

Museumsbericht

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimkunst : Mitteilungen des Kunstgewerbemuseums der Stadt Zürich**

Band (Jahr): - **(1906)**

Heft 4-7

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

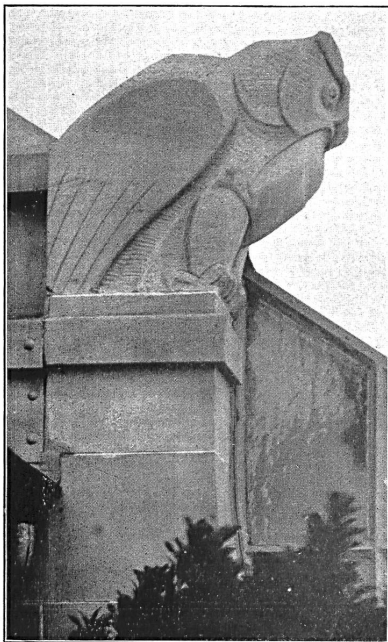
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Skulpturen
am Neubau
„Urania“,
Zürich.



Die dekorativen Skulpturen des Bildhauers A. Meyer in Zürich, die kürzlich an zwei Neubauten angebracht wurden, verdienen besondere Erwähnung. An dem Neubau „Urania“, der nach Entwürfen von Prof. Dr. Gull erbaut wurde, enden die Pfeiler der Fassaden in solchen Skulpturen. Diese sind um so interessanter, als es Arbeiten sind, die tatsächlich in vollkommener Harmonie mit der Architektur stehen. Man könnte sogar sagen, es sind architektonische Skulpturen, die, auf eine strenge Flächenwirkung zugeschnitten, durch Vermeidung überflüssiger Details sich charakteristisch in der Silhouette des ganzen Gebäudes vereinigen. In ähnlicher Weise wirken die an den Fensterumrahmungen des Wohnhauses von Herrn Reiff-Frank angebrachten Skulpturen, welche am untern Teil links und rechts zur Belebung der Fläche so zugeschnitten sind, dass die Gesamtform nicht gebrochen, sondern, bei Entfernung von möglichst wenig Material, „verziert“ und belebt wird.

MUSEUMSBERICHT.

Unsrer vierten Ausstellung (moderne Keramik und moderne Möbelstoffe) wurde allgemein grosses Interesse entgegengebracht. Bei einer Dauer von sechs Wochen — 17. Juni bis 29. Juli — wies sie eine Zahl von 7048 Besuchern auf. Die Gelegenheit, Gegenstände zu erwerben, wurde reichlich benützt, so dass auch

ZÜRCHER GEWERBEKUNST*)

Die Zürcher Architekten Pflughardt und Häfeli haben in Verbindung mit den Werkstätten der hiesigen Möbel und Dekorations A.-G. im neuen Teil des Hotel Gotthard (Bahnhofstrasse) eine vorbildliche Raumgestaltung erzielt. Die ganze Einrichtung ist vornehm und heimisch zugleich. Sie enthält vier Speisesäle, ein Billard- und ein Empfangszimmer, die bei streng konstruktiver Durchführung durchweg einheitlich und doch abwechslungsreich gestaltet sind. Die Raumkonstruktion, welche sich durch edle Einfachheit auszeichnet, weist eine Flächenverteilung auf, die da und dort durch ein farbfreudiges, schabloniertes Ornament, kleine Intarsien oder einfache Holzschnitzereien belebt wird. Das Material ist meist hell gebeiztes Eichenholz, das gut zur Geltung kommt. Auch sind die Möbel, Beleuchtungs- und Heizkörper in vollkommenem Einklang mit der übrigen Innen-Ausstattung. Das Ganze macht einen wohnlichen und durchaus gemütlichen Eindruck, so dass der erstrebte Zweck, eine angenehme Raumwirkung, erreicht ist.

*) Wir beabsichtigen an dieser Stelle in fortlaufender Weise Arbeiten zu besprechen, die als ästhetische und technische Leistungen besonders hervortreten und als gute Beispiele bezeichnet werden können, werden uns aber auch nicht scheuen, Gegenbeispiele neuerer Arbeiten und Erzeugnisse zu bringen, die nur zur Klärung in den Geschmacksfragen beitragen können.

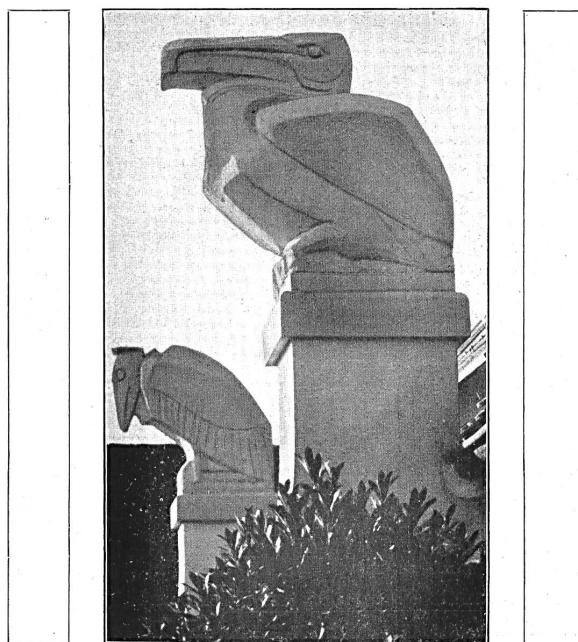


in dieser Hinsicht für den Geschmack des Publikums Gutes bezweckt wurde.

Das neue *Kunstgewerbemuseum*, das während des ersten Halbjahrs 1906 vier provisorische Ausstellungen — textile und graphische Kunst, Metallarbeiten und Keramik — veranstaltete, war während des zweiten Halbjahrs wegen Umbaus und Renovation geschlossen. Von Januar 1907 an wird das Museum dauernd geöffnet sein als ein Institut, welches hinsichtlich der Geschmacksbildung und der Vervollkommnung der Kunsttechnik für die moderne Gewerbekunst das bieten will, was andere Museen für das Kunstgewerbe früherer Zeiten tun. Wir werden also ausschliesslich die neue Kunstrichtung vertreten und die Theorien Gottfr. Sempers, der bekanntlich in Zürich durch sein geniales Werk „Der Stil in den technischen und tektonischen Künsten“ so entscheidend gewirkt hat, als Grundlage und Ausgangspunkt unserer Tätigkeit betrachten.

Was in dieser Beziehung Semper für das deutschsprachliche Gebiet, war bekanntlich Viollet-le-Duc für Frankreich und Ruskin für England. Diese drei Theoretiker gaben den Anstoss zu einer Wiederbelebung der Kunst, zu einem Erwachen aus Träumereien über die alten Stile und einem zielbewussten Streben nach Eigenschaffen.

William Morris, als der erste selbständig schaffende Künstler der neuen Richtung, zeigte uns durch seine



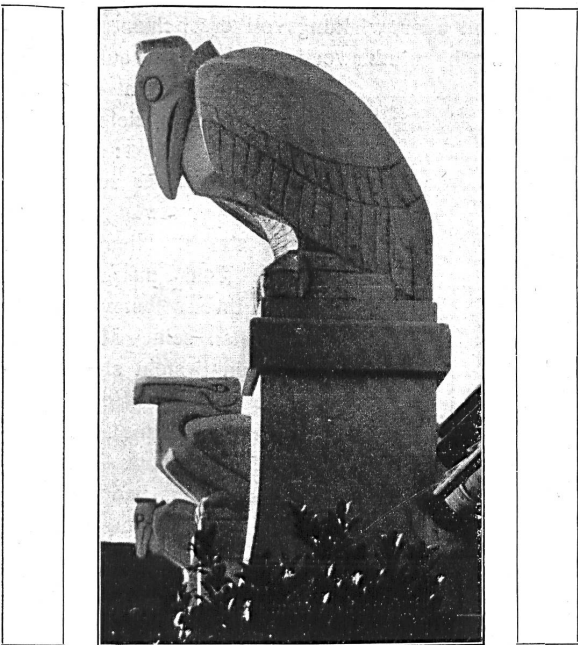
Skulpturen
am Neubau
„Urania“,
Zürich.

vielseitigen Leistungen die praktische Anwendung der Theorien der neuen Renaissance.

Eine beinahe vollständige Sammlung seiner Stoffe, Tapeten, Gläser, Möbel, Teppiche, Stickereien u. s. w., sowie eine abgeschlossene Kollektion von Erzeugnissen seiner „Kelmscott Press“, unter welchen besonders die Chaucer-Ausgabe figurirt, sind durch Schenkung und Erwerb in den Besitz unseres Museums übergegangen. Diese bilden den Kern unserer Sammlungen, denen wir noch Arbeiten solcher Künstler hinzufügen werden, die in seinem Geiste fortwirken.

Auf dem Kontinent wurde eine neue Bewegung durch Henri van de Velde eingeleitet. Wir beabsichtigen nun in systematischer, programmässiger Weise einen Überblick über die verschiedenen Kunstbestrebungen zu geben, indem wir durch allgemeine Ausstellungen von Gewerbekunst, von Technik und Material dem Publikum in abgeschlossenen Gruppen klar und deutlich vor Augen führen. Für die Gewerbetreibenden, wie für das weitere Publikum können daraus nur eine Geschmacksveredelung, sowie eine Förderung des einheimischen Kunsthandwerks und der Kunstindustrie hervorgehen.

Die erste Ausstellung, welche vom 5. bis 27. Januar 1907 stattfindet, wird daher Prof. van de Velde, Weimar, gewidmet sein, welcher sich Arbeiten von Prof. Rittmeyer, Winterthur, sowie schweizerische



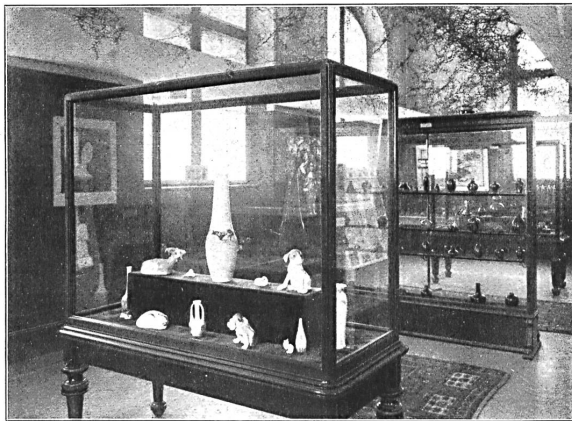
Dekorative
Skulpturen am
Neubau Reiff-
Frank, Zürich.



Keramik von Beyer, Renans anschliessen werden. Dazu kommt eine Abteilung für Graphik, welche nebst den stimmungsvollen, farbigen Lithographien von Henri Rivière, Paris, die sämtlichen aus der „Vale-Press“ hervorgegangenen Werke von Lucien Pissaro, London, enthalten wird.

Folgende wechselnde Ausstellungen werden ferner die Serie für 1907 ausmachen: Internationale Ausstellung von künstlerischen Werken der Photographie; Ausstellung Zürcher moderner Gewerbekunst; national- finnische Kunst-Ausstellung; ferner solche für Glas, Kristall und Halbedelsteine; Beleuchtungs- und Heizkörper; erste national-holländische Ausstellung für neue dekorative Kunst; Kunst im Leben des Kindes. In Aussicht genommen sind ferner: Ausstellungen für modernes Bekleidungs- wesen, Tafeldekoration und Verpackung von Nahrungs- mitteln, kirchliche Kunst, Kunst im Arbeiterheim und eine Vorführung von Schülerarbeiten der deutschen Kunstgewerbe- Schulen, welche alle in dieser Zeitschrift noch des näheren besprochen werden.

Blick in die
Ausstellung
für moderne
Keramik



Bibliothek und *Lesesaal* erfreuten sich während der letzten Monate eines guten Zuspruchs. Die Zahl der Besucher stieg von Juni bis November 1906 auf 4971, diejenige der Entleiher von Büchern auf 1567. Eine grössere Anzahl *wertvoller Fachwerke* wurde im Laufe des Sommers erworben.

RUSKIN-WORTE.

Alle Lebenskraft der Kunst hängt entweder von ihrer vollkommenen Wahrheit oder von ihrer vollendeten Zweckmässigkeit ab. Mag sie noch so anziehend, verblüffend oder wirkungsvoll erscheinen, so bleibt sie dennoch minderwertig und deutet auf tieferen Verfall, wenn sie eines dieser Hauptziele aus dem Auge verliert: nämlich etwas Wahres zu verkünden oder etwas Nützliches zu zieren. Niemals sollte die Kunst ausschliesslich um ihrer selbst willen vorhanden sein. Mit vollem Recht besteht sie nur da, wo sie eine Vermittlung zur Erkenntnis oder einen Schmuck zur Erhöhung des Lebens bedeutet.

(Aus „Vorträge über Kunst.“)

REDAKTIONELLE MITTEILUNGEN und ANNONCEN sind an die Direktion des Kunstgewerbemuseums der Stadt Zürich zu richten.

DIE I. SERIE dieser Zeitschrift erscheint in 10 Nummern und kostet per Post Fr. 2.50.